

Auslandssemester (05.03.2018 – 06.07.2018) an der Facultad de Economía y Negocios der Universidad de Chile in Santiago

Die Facultad de Economía y Negocios (FEN) hat einen eigenen Campus, getrennt vom Hauptgebäude der Universität. Der Campus ist sehr modern mit einer gut ausgestatteten Bibliothek, Mensa, Cafeteria, Sportanlagen (Kletterwand, Fitnessstudio, Sportplätze) und Computerräumen. Die Universität ist öffentlich, sodass der Campus für jeden zugänglich ist. Die Sportplätze kann man zu bestimmten Zeiten mieten um mit Freunden und Kommilitonen Fußball oder ähnliches zu spielen. Die Büros der Professoren und Dozenten sowie der Administration (inklusive des Auslandsbüros) befinden sich jeweils in einem separaten Gebäude. Insgesamt ist der Campus gut überschaubar und von einer angenehmen Größe. In der Nähe befindet sich eine U-Bahn-Station, Super- bzw. Minimärkte, Restaurants, Imbisse etc.

Meine Kurse konnte ich entweder im Dezember über ein Online Portal wählen oder in den ersten zwei Semesterwochen vor Ort. Über den genauen Ablauf wurde ich per Email informiert und weitere Details gab es am ersten Semestertag, während eines Orientierungstreffens für Austauschstudierende. Während dieses Treffens lernt man auch andere Studierende kennen und trifft sich zum ersten Mal mit seinen FEN Buddies. Das ist ein Programm, bei dem man sich vorher anmelden konnte, um direkt einen chilenischen Studierenden als Kontaktperson zu haben. Ich habe mitgemacht und es hat sich auf alle Fälle gelohnt, da einem der Einstieg, vor allem in den ersten Wochen, einfacher gemacht wird.

Das Auslandsbüro der FEN organisiert viele Veranstaltungen während des Semesters, z.B. eine Messe bei der sich die verschiedenen Länder und Universitäten vorstellen können/sollen. Eine Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist immer gerne gesehen, obwohl es nicht verpflichtend ist. Neben dem Auslandsbüro gibt es noch andere studentische Initiativen und Organisationen, die verschiedene und interessante Events organisieren (kulturell, sportlich, etc.).

Ich habe die Qualität der Kurse (vor allem der Masterkurse) als sehr hoch empfunden. Meine Professoren waren außerordentlich gut und konnten ihr umfangreiches Wissen sehr gut vermitteln. Für Masterkurse (Master = Postgrado) ist Spanisch ein Muss, weil es

kaum englische Kurse gibt (zumindest im Bereich „Economics“). Soweit ich weiß, gibt es bei den Bachelorkursen (Bachelor = Pregrado) eine größere Auswahl an englischen Kursen. Nichtsdestotrotz war ich sehr glücklich, dass ich schon etwas Spanisch sprechen konnte (auch für das alltägliche Leben).

Alles in allem hat mir die Fakultät sehr gut gefallen. Man sollte sich aber bewusst sein, dass ein Semester mit viel mehr zeitlichem Aufwand als in Deutschland verbunden ist. Neben der finalen Klausur gibt es noch Midterms, Hausarbeiten, Kontrollen, Assignments, etc. Eigentlich steht jede Woche kleinere Aufgaben/Arbeiten an. Dafür hängt weniger von der Note der letzten Klausur ab, was etwas den Druck nimmt. Nichtsdestotrotz, ist das schwierige vor allen Dingen die Umstellung vom „deutschen“ zum „chilenischen“ System.

Santiago ist gefühlt eine europäische Großstadt: viele Menschen, groß, laut und vor allem immer viel Verkehr. Daher war ich sehr froh, dass ich eine Wohnung in Laufdistanz zur Fakultät hatte. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind fast zu jeder Tageszeit mit viel Stress verbunden. Es gibt verschiedene Wohnmöglichkeiten, die ich entweder im Internet gefunden habe oder die in einem Housing-Guide aufgelistet sind, die das Auslandsbüro der FEN kurz vor Semesterstart verschickt. Eine Seite ähnlich zu WG-gesucht ist dabei „compartodepto.cl“. Sonst gibt es auch Studentenhäuser (etwas teurer). Man sollte auf alle Fälle damit rechnen, zwischen 250 € und 400 € zu zahlen. Ich habe mit einem chilenischen Studenten zusammengewohnt, den ich über den Housing-Guide der Fakultät gefunden und angeschrieben habe. Das Zusammenleben hat sehr gut geklappt. Außerdem war es eine gute und einfache Möglichkeit um die chilenische Lebensweise etwas besser kennenzulernen. Außerdem ist ein chilenischer Mitbewohner auch eine gute Maßnahme um sein Spanisch zu verbessern.

Santiago selbst bietet große kulturelle Vielfalt. Mir haben vor allen Dingen, der geschichtliche Aspekt der Stadt gefallen. Um einen ersten guten Überblick der Stadt und der Geschichte der Stadt zu erhalten, ist eine Free Walking Tour zu empfehlen (startet jeden Tag um 10 Uhr und 15 Uhr von der „Plaza de las Armas“). Die 3-stündige Tour ist auf Trinkgeldbasis und umfasst die größten und wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Wem diese Tour zu oberflächlich bleibt, kann anschließend in verschiedenen Museen weiter in Kultur und Geschichte eintauchen (alle Museen sind den ersten Sonntag im Monat frei). Das „Museo chileno de arte precolombino“ bietet einen guten Überblick

über die vorkoloniale Geschichte Chiles. Mir persönlich hat vor allem das „Museo de la Memoria y los Derechos Humanos“ gefallen. Es handelt über die Zeit und das Leben während der Pinochet-Diktatur. Man kann auch den Präsidentenpalast „La Moneda“ besichtigen. Dieser ist sehr interessant und gibt einen schönen Einblick. Dazu muss man sich online anmelden und seinen Pass am Besuchstag mitbringen. Weiterhin gibt es viele Kunstmuseen.

Santiago hat außerdem den Vorteil, direkt am Fuß der Anden zu liegen. Da ich gerne Wandern gehe, war das optimal. Es ist ganz einfach Tageswanderungen zu unternehmen, ohne viel mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren zu müssen. Ein toller Ausflug ist z.B. der Berg Manquehue (1.600m), von dessen Spitze man die Größe und Skyline der Stadt bewundern kann. Wenn man etwas weiter wegfahren möchte, gibt es auch Berge über 5.000m die man in zwei, drei oder mehr Tagen besteigen kann.

Santiago ist auch ein guter Ort um am Abend zu essen, ein Bier zu trinken, oder feiern zu gehen. Im Viertel Bellavista, 15 Gehminuten von der Universität, gibt es eine große Anzahl von Restaurants, Bars, Kneipen und Diskotheken. Zu den typischsten chilenischen Gerichten gehören Empanadas, Hot Dogs mit Avocado, Mayonnaise und Ketchup sowie Chorillana (ein Berg von Pommes Frites mit Rindfleisch und Spiegelei). Man kann vor allem am Mittag relativ billig essen. Dann gibt es verschiedene Menüs zum Angebot, die je nach Restaurant ungefähr 5€ kosten. Abendessen ist oft teurer.

Insgesamt muss man sagen, dass Santiago eine teure Stadt und Chile ein teures Land zum Leben ist. Auf den lokalen Märkten sind Früchte und Gemüse (je nach Saison) oft billiger als in Deutschland. Aber bei anderen Lebensmitteln oder in Restaurants gibt es keine größeren Unterschiede. Wenn man bedenkt, dass der Durchschnittslohn der Chilenen bei umgerechnet ungefähr 1.000€ liegt, ist das schon etwas schockierend. Auch wenn man in und herum der Universität wenig mit Armut konfrontiert wird, gibt es sie in Vierteln, in denen man sich aber kaum oder gar nicht aufhält. Auch nicht alle Chilenen sind mit der politischen Führung des Landes zufrieden. Dies spiegelt sich auch in häufigen Demonstrationen wider. Oft handelt es sich dabei um Studierende, die gegen die hohen Studienkosten oder andere Missstände demonstrieren.

Chile ist außerdem ein wunderbares Land zum Reisen. Es ist zwar fast unmöglich, alle interessanten Orte zu sehen (vor allem, weil das Land so „langgezogen“ ist), aber meiner

Meinung nach lohnen sich vor allem die Atacama-Wüste, Valparaíso sowie Puerto Natales und der angrenzende Nationalpark Torres del Paine.